

Christi Himmelfahrt 2020

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

In jener Zeit gingen die elf Jünger nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder, einige aber hatten Zweifel. Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.

Mt 28,16-20



Wenn der Himmel in unsere Nacht fällt
und die Erde uns nicht mehr festhält,
wenn uns aufgeht: wir dürfen hoffen,
Gottes Zukunft steht allen offen,
dann gehen wir dem Himmel entgegen,
und alle gehen mit.

Wenn ein Lichtblick uns wieder Mut macht,
neue Hoffnung das Leben hell macht,
unser Himmel nach allem Bangen
nicht mehr länger ist grau verhangen,
dann gehen wir dem Himmel entgegen,
und alle gehen mit.

Wenn der Himmel sein helles Licht schenkt,
unsre Schritte auf guten Weg lenkt,
uns herausholt aus allen Zwängen
und den Nöten, die uns bedrängen,
dann gehen wir dem Himmel entgegen,
und alle gehen mit.

Wenn der Himmel in unser Herz dringt,
unser Leben ein neues Lied singt,
wenn wir hoffen, wo alle zagen,
Gottes Zuspruch uns weitersagen,
dann gehen wir dem Himmel entgegen
und alle gehen mit.

Denn der Himmel, zu dem wir streben,
fängt schon hier an in unserem Leben,
wenn die Strahlen, die uns erreichten,
uns durchdringen und andern leuchten.
Dann gehen wir dem Himmel entgegen
und alle gehen mit.

(Winfried Offele)

Gedanken zum Evangelium

*„...fielen sie vor ihm nieder.“
„Einige aber hatten Zweifel.“*

*„... geht ... tauft ... lehrt ...“
„... bis zum Ende der Welt.“*

Offenbar bleibt es uns Menschen – so wie den Jüngern – nicht erspart, dass wir im Glauben an Jesus Christus bis zum Ende immer wieder beides erleben: Zweifel und Verehrung. Das Leben ist gespickt mit beiden Erfahrungen: dem innigen, tiefen Glauben und bohrenden, zermürenden Fragen.

Es gibt Augenblicke, da bin ich zwar nicht sicher im Sinne eines Beweises, aber gefestigt in dem Bewusstsein, von innen her bewohnt zu sein, biblisch gesprochen der „Tempel Gottes“ zu sein. Dieses Bild beschreibt unsere eigentliche Berufung. Es gehört zu unserer Identität als Kinder Gottes, dass er in uns ist. Das sagt Jesus den Jüngern ja an den letzten Sonntagen auch immer wieder. Und zwischendurch ist das tatsächlich auch spürbar. Momente des Angerührtseins vom Evangelium, von geistlichen Liedern oder von begnadeten Predigern haben mich schon so manches Mal veranlasst, in Gedanken vor Gott niederzufallen. Wobei ich sicher bin, dass dieses nur ihm gebührt. Verehrung in solcher Geste der Unterwerfung ist unter Menschen sensibel und nur mit großer Vorsicht zu verwenden.

Und der Zweifel – der Zweifel im Glauben? Ja klar, er darf auch dazugehören, ist normal und erlaubt. Und er kann sogar dienlich sein, weil er aufmerksam macht auf Umstände, die es verdient haben hinterfragt zu werden. Er trägt zur Läuterung bei, stimmt! Aber dennoch: Ich finde ihn anstrengend und würde mir wünschen ohne ihn leben zu können. Der Zweifel gehört zu den Dingen, die ich ganz und gar der Erde zuordne – im Gegensatz zum Himmel. Den stelle ich mir vor als Ort, an dem endlich die Zweifel aufhören. Die Zweifel an sich selbst, am anderen, an Gott und seiner Kirche. Der Himmel ist zweifelsfrei – Gott sei Dank!

Die Reaktion Jesu auf die Verehrer und auf die Zweifler unter seinen Jüngern ist dieselbe. Er geht auf sie zu und gibt ihnen einen dreifachen Auftrag: geht, tauft und lehrt! Das, was Jesus von ihnen möchte, ist eine Nachfolge in Gedanken, Worten und Werken. Sie sollen verkündigen mit Kopf, Herz und Hand. Dabei kann mit dem Gehen gemeint sein, nicht immer zu warten bis etwas passiert oder ich gebeten werde, sondern selbst aktiv zu werden. Es geht um die Bereitschaft mit anzupacken. Nachfolge Jesu ist ganz konkrete Handarbeit. Sie macht auch mal dreckig und bringt außer Atem. Die Aufforderung zur Taufe ist für die Jünger die Einladung mit Herzblut weiter zu machen. Jesus möchte, dass sie die Leidenschaft, die er in ihren Herzen geweckt hat, weiterhin spüren und einsetzen. Sie ist es, die andere überzeugen kann. Bleibt ganz nah am Inhalt und am Vollzug des Glaubens! scheint er ihnen zuzurufen. Und dann sollen sie auch noch lehren. Jesus war lange genug Mensch, um zu wissen, dass es Erklärungen braucht, bis Menschen folgen. Sie wollen – zurecht – Begründung und Einsicht. Glaube ist nicht etwas, das sich dieser menschlichen Möglichkeiten berauben lassen sollte. Im Gegenteil: Auch Gottvertrauen darf die Fähigkeit, durch Nachdenken und Erkennen etwas zu gewinnen, wahrnehmen und nutzen.

Jesu Ziel und Auftrag ist dabei immer gleich: ein wenig Himmel auf Erden!

Einen gesegneten Feiertag!

Lydia Bölle

